

## Die Berliner Approvisionierungskonferenz.

Unterredung mit General Landwehr von Pragenu.

Vor einigen Tagen fand, wie berichtet, in Berlin eine Konferenz von Vertretern der in Approvisionierungsangelegenheiten kompetenten Behörden der Monarchie und Deutschlands statt. Den Gegenstand der Beratungen bildete in erster Linie die Nahrungsmittelversorgung bis zur neuen Ernte. Die Verhandlungen nahmen einen Zeitraum von zwei Tagen in Anspruch.

Der Vorsitzende des Gemeinsamen Ernährungsausschusses, Geheimer Rat General Ottokar Landwehr v. Pragenu, der am Freitag aus Berlin zurückgekehrt ist, hatte die Liebeshwürdigkeit, einem unserer Redakteure über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen nachsichende Mitteilungen zu machen:

„Mit dem Ergebnis unserer zweitägigen Beratungen in Berlin, bei denen alle an der Approvisionierung interessierten Zivil- und Militärbehörden vertreten waren, bin ich durchaus zufrieden. In richtiger Erkenntnis der beiderseitigen Lage wurde für die notwendigen Bedürfnisse Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Vorsorge getroffen. Vor allem sind weitere rumänische Zuschüsse an Brotfrucht zu gewärtigen, durch die der Bedarf unserer Staaten vollends gedeckt werden kann. Ungarn wird mit den im Lande befindlichen Vorräten nicht nur für sich selbst auskommen, sondern es wird durch die auch weiterhin uns noch Möglichkeit gewährleisteten Lieferungen zur Approvisionierung beitragen.“

Wegen der Frühkartoffeln, deren Reise in nicht allzu langer Zeit zu gewärtigen ist, wurde bekanntlich schon früher zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland eine Vereinbarung getroffen, der zufolge Ungarn nur einen Teil seiner Frühkartoffeln für seine eigene Approvisionierung reserviert, während der wesentlich größere Teil der Versorgung Oesterreichs und Deutschlands zukommen soll. Auch werden die Frühkartoffeln, deren uns die baldige Ernte in Ungarn ziemlich viel bringen dürfte, sofort dem Konsum zugeführt werden.“

General v. Landwehr kam nun auf die Ernteaussichten zu sprechen.

„Ich kann“, erklärte er, „den Pessimismus, der von mancher Seite gegenüber den Aussichten der kommenden Ernte gehegt wird, nicht ganz teilen. Wenn es auch richtig ist, daß wir mehr Niederschläge notwendig hätten, so habe ich gerade während der Berliner Verhandlungen einige erfreuliche Nachrichten über kräftigen Strichregen in Ungarn zu hören bekommen. Auf der Rückfahrt habe ich in den Gegenden, die wir durchreisten, die erfreuliche Beobachtung machen können, daß der Stand der Felder keineswegs schlecht ist. Auch in Mähren hat es stellenweise ausgiebig geregnet, so daß wir zu etwaigen trüben Aussichten auch dort keine Veranlassung haben. Soviel mir bekannt ist, sind auch die Ernteaussichten in Rumänien ziemlich gut.“

In den vergangenen Wochen war eine der wichtigsten Sorgen des Ernährungsausschusses die vorbereitende Arbeit für das Einbringen der Frühernte. Sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn haben wir dafür eine gründliche Organisation geschaffen, und, wenn noch die Bevölkerung unseren Maßnahmen ihre Unterstützung angedeihen lassen wird, bleibt der erhoffte Erfolg sicherlich nicht aus. Es ist auch dafür vorgesorgt worden, daß die Militärbehörden das für die Erntearbeiten notwendige Personal zur Verfügung stellen.

Schließlich möchte ich auch noch dankbar jenes Erlasses des Kriegsministeriums Erwähnung tun, durch den der Bevölkerung im Hinterlande nahegelegt wird, der Armee im Felde keine Lebensmittel zu schicken. Unsere Armee ist in jeder Hinsicht durchaus auskömmlich versorgt, und es ist deshalb den Verhältnissen weit eher entsprechend, wenn die Bevölkerung ihre knappen Vorräte für sich selbst behält, als daß sie Lebensmittel an die Front sendet, die zumeist verderben, ehe sie noch der Soldat an der Front in die Hand bekommt. Die Bevölkerung möge die Sorge für unsere tapferen Truppen beruhigt der Heeresverwaltung überlassen.“